

ohne Autor

Aus dem Repertoire der Skladanowskys »Die Sündfluth«

1999

<https://doi.org/10.25969/mediarep/15918>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

ohne Autor: Aus dem Repertoire der Skladanowskys »Die Sündfluth«. In: Frank Kessler, Sabine Lenk, Martin Loiperdinger (Hg.): *Film und Projektionskunst*. Frankfurt am Main: Stroemfeld/Roter Stern 1999 (KINtop. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films 8), S. 12–19. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/15918>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Datum des Poststempels.



C. Skladanowsky und Söhne.

P. P.

Hierdurch erlauben sich Unterzeichnete die Herren Schuldirectoren sowie Lehrer und Lehrerinnen wiederum auf ihre populär-wissenschaftlichen Vorstellungen aufmerksam zu machen. Unsere Vorstellung, welche besteht aus Vorführung von

Original-Riesen-Welt-Tableaux

ist sehr reich und ästhetisch gehalten.

Die applicatorische Methode findet in unseren Darstellungen die beste Unterstützung, weil sie anregend und belebend wirkt, so dass das Ganze sich Hand in Hand mit der Schule befindet. Der erste Theil ist laut beiliegendem Programm

Die Sündfluth.

Die zur Illustration der Vorträge dienenden Apparate sind in den ersten physikalischen Werkstätten Deutschlands und Englands angefertigt und wird in jeder Hinsicht dem neuesten Standpunkte der Kunst und Wissenschaft Rechnung getragen. Die vorzüglichsten Empfehlungen und Zeugnisse von den Herren Schuldirectoren und Fachmännern stehen im Original Ihnen gern zur Einsicht bereit.

Unser Geschäftsführer wird sich morgen die Ehre eines Besuches nehmen und ausführlich gehaltene Programme Ihnen einhändigen mit der Bitte, dass sämtliche Klassen der Schule davon erhalten.

Die Lehrercollegien laden wir hiermit freundlichst zur Beiwohnung der Vorstellung ergebenst ein und stehen Ihnen jederzeit gute Plätze zur freien Disposition.

Hochachtungsvoll

C. Skladanowsky & Söhne

Phototechniker und Physiker

Mitglieder der Internationalen Kunstgenossenschaft in Berlin.

»Die Sündfluth«

Im Buche Moses 6., 7., und 8. Kap. findet man die Sündfluth, wie ich Ihnen solche hiermit bildlich vorführe, beschrieben.

Im Anfang, als Gott die Welt, den Menschen und das Vieh erschaffen hatte, vermehrten sich dieselben sehr und mit ihnen die bösen Eigenschaften der Menschen. Es gereute dieses dem Allmächtigen, daß er die Welt und alles Lebende darauf geschaffen hatte und sprach: »Ich will die Menschen, nebst Vieh und Alles, was auf der Erde lebt, vertilgen.« Zu jener Zeit lebte jedoch auch ein sehr frommer Mann, Namens Noah, der Gnade vor Gott fand und ein gottgefälliges Leben führte. Dieser besaß drei Söhne: Sem, Ham und Japheth.

Nr. 1. Als Gottes Plan nun zur Ausführung gebracht werden sollte, erschien er dem Noah am Abend, als dieser ihm gerade ein Dankopfer darbrachte und sprach: »Baue dir nach diesem Modell einen Kasten aus Tannenholz mit zahlreichen Kammern, verpiche diese in und auswendig und fertige den Kasten in einer Länge von 300 Ellen, in einer Weite von 50 Ellen und in einer Höhe von 30 Ellen an, versehe ihn mit einem Fenster, da ich eine Sündfluth eintreten lassen will, die Alles, was auf Erden und unter dem Himmel lebt, verderben soll. Du dagegen sollst Gnade vor mir finden, weshalb ich Dir verheiße, Dein Weib, Deine Söhne und deren Frauen zu Dir in den Kasten zu nehmen. Außerdem von allen Thieren je ein Paar, männlichen und weiblichen Geschlechts, und versorge Dich mit allen Speisen und Futter für's Vieh.« Noah kam den Befehlen des Herrn getreulich nach und

Nr. 2. baute mit seinen drei Söhnen eine Arche aus gutem starken Tannenholz, gab selbst den Söhnen die nöthigen Anleitungen, wie sie ihm von dem Herrn vorgeschrieben und freute sich ob des rüstigen Fortschreitens und Gelingens der schwierigen Aufgabe, die ihm gestellt worden. Gottes Geist walte über dem Werke, welches nunmehr seiner baldigen Vollendung mit Riesenschritten entgegen ging.

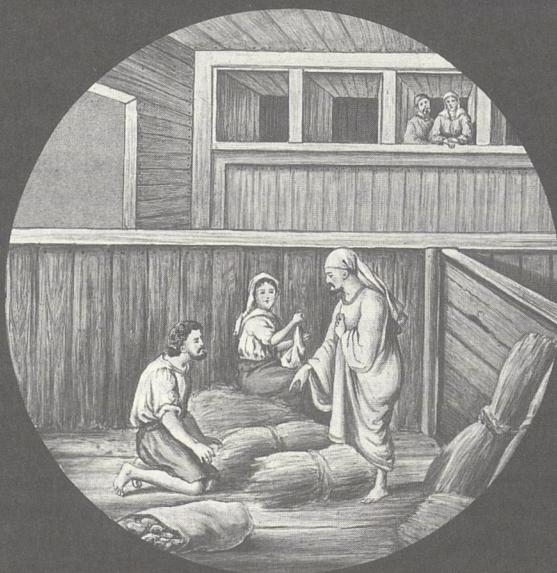
Nr. 3. Die Arche war fertig und Noah beschloß mit seinen Söhnen nebst deren Frauen die bevorstehende Besteigung derselben. Er ließ von allen lebenden Thieren paarweise zutreiben und bestimmte jedem den ihm nach dem Plane verzeichneten Raum. Das Vieh, welches aus allen zu jener Zeit existierenden Exemplaren bestand, wurde zuerst in die Arche geführt und nach ihm folgte alsdann Noah mit seinen Angehörigen.

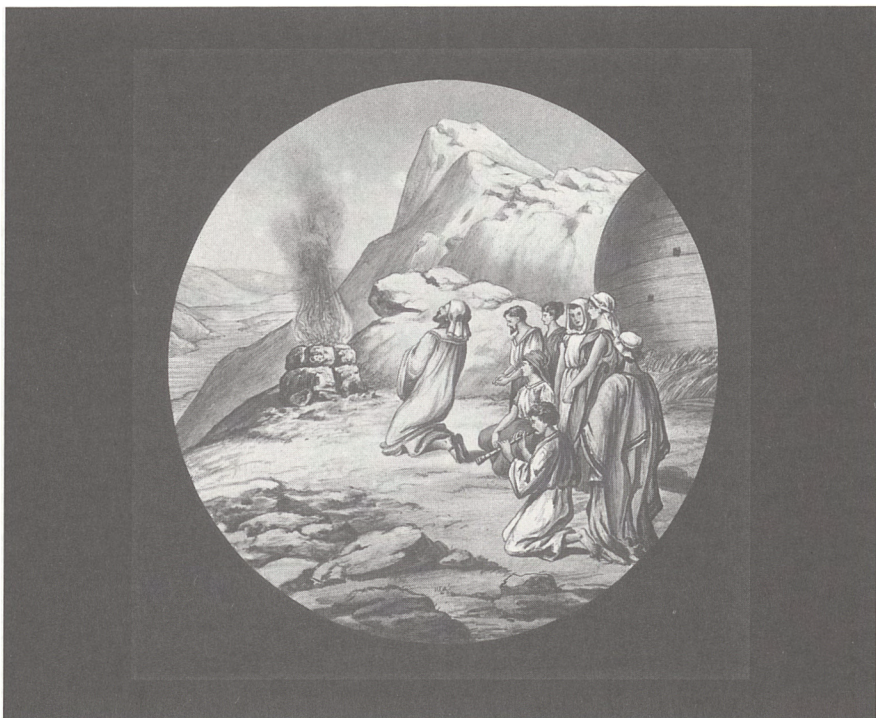
Nr. 4. Nachdem Noah allen Vorschriften und Befehlen des Herrn folge geleistet und bereits seit sieben Tagen keinen Aufenthalt in der Arche genommen hatte, trat die Wassersnoth gerade am 600. Jahrestage seiner Geburt ein.











Sämmtliche Brunnen überschwammen und der Himmel sandte einen Regenguß, der 40 Tage und 40 Nächte anhielt. Das Wasser stieg gewaltig, überschwemmte das Erdreich, wodurch die Arche sich hob und forttrieb. Menschen und Vieh, die auf der Erde verblieben waren, suchten überall Rettung auf den höchsten sich noch zeigenden Bergspitzen.

Nr. 5. Daß sich bei solchen Überschwemmungen schreckliche Scenen und Vorgänge ereigneten, die einen grausigen Anblick darboten, zeigt uns die gegenwärtige Gruppe.

Nr. 6. Nicht allein Menschen flüchteten auf die höchsten Bergspitzen, auch Thiere mit ihren Jungen suchten daselbst Schutz, den sie jedoch schließlich mit dem Tode bezahlen mußten.

Nr. 7. Mondscheinlandschaft während der Sündfluthnächte; auch die Bewohner der Wüste, unter denen die stärksten Thiere leben, mußten sich dem Willen Gottes fügen und ihr Leben den Wellen preisgeben.

Nr. 8. Schreckliche Wetter steigen namentlich in den Nächten auf, Donner und Blitze erschlugen Alles, was noch von den Fluten verschont geblieben war.

Nr. 9. Das Wasser war 15 Ellen über die Gebirge gestiegen, so daß weder Berge noch lebende Wesen sichtbar waren, da gedachte Gott Noahs und Alles was mit diesem in der Arche lebte. Er ließ Wind auf Erden eintreten, die Wasser fielen, die Brunnen in der Tiefe verstopften, die Fenster des Himmels schlossen sich, wodurch dem Regen Einhalt gethan ward. Die Gewässer verliefen sich und nahmen nach 150 Tagen ab.

Nr. 10. Nachdem die Arche sich nun auf das Gebirge Arrarat niedergelassen hatte, öffnete Noah nach 40 Tagen sein Fenster in derselben und ließ eine Taube hinaus, die jedoch nach kurzem Ausbleiben zurückkehrte, weil sie noch keinen Aufenthaltsort zu finden vermochte. Noah verharrete deshalb noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen, welche zu ihrer Futterstunde wieder eintraf und ein Oelblatt im Schnabel mit sich führte. Hieran erkannte Noah, daß das Gewässer auf Erden gefallen war. Nach abermaliger Frist von sieben Tagen sandte Noah wiederum eine Taube hinaus, die nicht mehr zurückkam. Hieraus ersah Noah am Besten, daß die Erde zum Bewohnen wieder eingerichtet war. Er entfernte jetzt das Dach von seiner Arche und Gott befahl ihm hiernach: »Steige mit Deinem Weibe, Deinen Söhnen und deren Frauen, sowie allen Thieren aus dem Kasten, lebt auf Erden, seid fruchtbar und mehret Euch.«

Nr. 11. Noah willfahrte dem Willen des Herrn und nachdem er seine Familie in Sicherheit gebracht hatte, ließ er alle Thiere paarweise wie sie eingestiegen waren, wieder aus der Arche hinaus. Die mitgenommenen Speisen waren so reichlich, daß sie noch längere Zeit ausgereicht hätten; Noah ließ deshalb Alles Vorhandene aufsammeln und an's Land schaffen, damit es zum Säen benutzt würde.

Nr. 12. Nach Vollendung seiner schweren Aufgabe, welche Noah zu Gottes Zufriedenheit bestanden hatte, baute er dem Herrn einen Altar, worauf er aus Dankbarkeit Brandopfer darbrachte. Als der dieses sah, sprach er in seinem Herzen: ich will die Erde nicht mehr um der Menschen willen verfluchen. So lange dieselbe besteht, soll Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören. Ich verspreche Dir, Deinen Söhnen und deren Weiber, daß keine Sündfluth wieder eintreten soll und zum Zeichen der Aufrechterhaltung meines Versprechens sende ich hiermit einen farbigen Bogen aus den Wolken, der Euch als Erinnerung an mein gegebenes Wort dienen soll.

Anmerkung der Redaktion:

Der Text ist unverändert übernommen von der gedruckten Version des Vortrags im »Nachlaß Max Skladanowsky« des Bundesarchivs (Signatur: N 1435 / 1.13).

Die wiedergegebenen Glasdiapositive finden sich ebenfalls im »Nachlaß Max Skladanowsky« des Bundesarchivs (Signatur: N 1435 / 15.1.1-9). Es handelt sich um neun farbig gemalte, ungerahmte Bilder im 3 ¼-Zoll-Format (8,4 cm x 8,4 cm). Von den im Vortragstext aufgeführten zwölf Bildern fehlen die Nummern 2, 4 und 8.